

5 Mythen, die hartnäckig im Stall kursieren

Jedes Jahr dasselbe: Der Herbst kommt, das Pferd wird unruhig — und wir greifen zur bewährten Schachtel. Aber stimmt das, was wir gelernt haben, wirklich? Diese fünf Überzeugungen halten sich hartnäckig im Stall — und kosten unnötig Zeit, Geld und Nerven.

1 Mythos: „Magnesium beruhigt nervöse Pferde.“

Der Mythos: Magnesium gilt als das Beruhigungs-Supplement schlechthin. Kaum wird das Pferd im Herbst unruhiger, landet die Schachtel im Eimer — weil man es so kennt, weil die Stallnachbarin es schwört und weil es irgendwie logisch klingt.

SO STIMMT'S • Magnesium wirkt ausschließlich dann, wenn ein echter Mangel vorliegt — und der lässt sich im Blutserum kaum zuverlässig nachweisen. Ein nervöses Pferd ist kein Zeichen für Magnesiummangel. Wer blind supplementiert, überdeckt das eigentliche Problem, statt es zu lösen.

2 Mythos: „Viel hilft viel.“

Der Mythos: Wenn ein Supplement gut ist, hilft mehr davon noch besser — vor allem im Winter, wenn das Pferd ohnehin gestresst wirkt. Also wird die Dosis verdoppelt oder gleich ein zweites Präparat dazugegeben.

SO STIMMT'S • Magnesium, Kalzium und Phosphor konkurrieren im Körper um dieselben Transportwege. Wer zu viel von einem Mineralstoff gibt, blockiert die Aufnahme der anderen — das Ungleichgewicht wird größer, nicht kleiner, und das Pferd bleibt unruhig.

3 Mythos: „Wenn das Blutbild einen Mangel zeigt, fülle ich nur genau das auf.“

Der Mythos: Ein Blutbild zeigt, was fehlt — also wird gezielt genau das ergänzt, was im roten Bereich liegt. Das klingt nach einem präzisen, wissenschaftlichen Vorgehen.

SO STIMMT'S • Blut ist immer nur eine Momentaufnahme — je nach Tageszeit, Stresslevel und letzter Mahlzeit kann dasselbe Pferd ganz unterschiedliche Werte zeigen. Dazu kommt: Nährstoffe wirken selten allein, sondern immer im Verhältnis zueinander. Wer einzelne Werte isoliert auffüllt, ohne das Gesamtbild zu kennen, verschiebt das Gleichgewicht oft nur an eine andere Stelle. Zuverlässiger ist eine Bilanzierung über eine Rationsberechnung — sie zeigt, was das Pferd täglich tatsächlich aufnimmt.

4 Mythos: „Im Winter braucht mein Pferd mehr Kraftfutter — oder einfach mehr Heu.“

Der Mythos: Mehr Energie gleich mehr Stabilität. Im Winter, bei Kälte und weniger Bewegung, muss doch mehr Futter her — ob Kraftfutter oder zumindest mehr Heu.

SO STIMMT'S • Mehr Kraftfutter bedeutet mehr Stärke und Zucker — beides kann Unruhe und Übermut fördern. Aber auch pauschales Mehr-Heu hilft nicht immer: Je nach Qualität steckt sehr viel Energie im Heu, und ein Energieüberschuss macht genauso Probleme wie ein Mangel. Dazu kommt: Die meisten Freizeitpferde, die bis zu einer Stunde täglich geritten werden, befinden sich energetisch trotzdem noch im Erhaltungsbedarf — der tatsächliche Mehrbedarf durch Bewegung wird oft deutlich überschätzt.

Beispiel 500 kg Freizeitpferd • Erhaltungsbedarf: ~55 MJ/Tag
10 kg Heu (7,5 MJ/kg) = 75 MJ + 1 kg Müsli (10 MJ/kg) = 10 MJ → **Gesamt: 85 MJ — das sind 155 % des Bedarfs**

5 Mythos: „Hafer sticht.“

Der Mythos: Kaum ein Satz hält sich hartnäckiger im Stall. Hafer gilt als das heiß machende Getreide schlechthin — und wird bei nervösen Pferden oft als erstes gestrichen, während das Müsli bleibt.

SO STIMMT'S • Hafer ist unter den Getreidesorten eigentlich eine der verträglichsten: Seine Stärke wird größtenteils im Dünndarm verdaut — anders als Mais oder Gerste, deren Stärke im Dickdarm landet und dort gärt. Was wirklich „sticht“, ist meist der Energieüberschuss im Gesamtpaket — nicht der Hafer allein.

4 Fütterungsfehler, die Nervosität begünstigen können

Kurze Tage, weniger Bewegung, weniger Weide — im Winter geraten viele Pferde aus dem Gleichgewicht. Schnell greift man dann zum Magnesium. Doch Magnesium bringt nur etwas, wenn vorher wirklich ein Mangel bestand — ein Beruhigungsmittel ist es nicht. Die wahren Ursachen liegen meist woanders: in einer Ration, die nicht passt.

1 Die Energiebilanz stimmt nicht

Der Fehler: Das Pferd bekommt Kraftfutter, obwohl der Bedarf gar nicht da ist — gerade im Winter, wenn die freie Bewegung eingeschränkter und die Arbeit weniger ist. Diese überschüssige Energie aus Stärke und Zucker muss irgendwo hin — und entlädt sich in Übermut und Nervosität.

SO GEHT'S BESSER · Bestimme den tatsächlichen Energiebedarf deines Pferdes — berücksichtige dabei Haltung, Eindecken und tatsächliche Bewegung. Gleiche diesen Bedarf mit der zugeführten Energie ab. So erkennst du, ob dein Pferd wirklich zu viel bekommt, und kannst gezielt anpassen.

2 Kraft- & Mineralfutter passen nicht zum Heu

Der Fehler: Das Heu ist die Basis der Ration — aber kaum jemand weiß, was es wirklich liefert. Wer Kraft- und Mineralfutter dazugibt, ohne die Heuwerte zu kennen, dosiert im Blindflug. Ungleichgewichte bei Mineralstoffen und Spurenelementen können sich direkt auf Muskulatur und Nervenkostüm auswirken.

SO GEHT'S BESSER · Lass dein Heu analysieren und stimme Kraft- und Mineralfutter gezielt darauf ab. Ein Futterberater kann helfen, herauszufinden, was dein Heu liefert und was dein Pferd wirklich braucht — so schließt du echte Lücken, statt auf Verdacht zu füttern.

3 Werbeversprechen glauben & ein Wundermittel nach dem anderen geben

Der Fehler: Das Pferd ist unruhig — also wird ein Beruhigungs-Zusatz nach dem anderen ausprobiert. Kräuter, Pulver, Pasten, alles mit großen Versprechen. Das Ergebnis ist oft ein bunter Mix, der nicht nur ins Geld geht, sondern die Ration sogar aus dem Gleichgewicht bringen kann — und das eigentliche Problem bleibt ungelöst.

SO GEHT'S BESSER · Sei skeptisch bei großen Versprechen. Kein Zusatz ersetzt eine stimmige Grundration. Statt ein Mittel nach dem anderen zu testen, lohnt der ehrliche Blick aufs Ganze: Passt die Basis, braucht es die meisten „Wundermittel“ gar nicht.

4 Futtermengen werden geschätzt, nicht gewogen

Der Fehler: Ob Heu, Kraftfutter, Mash oder Zusätze — die meisten geben ihre Futtermengen nach Augenmaß, per Schaufel oder Messbecher. Und da liegt man schnell deutlich daneben. Ohne zu wiegen weißt du weder, ob die Energiebilanz stimmt, noch ob die Grundversorgung gedeckt ist.

SO GEHT'S BESSER · Wiege deine Futtermengen — zumindest einmal zur Kontrolle. Eine Schaufel oder ein Messbecher fasst je nach Futter ganz unterschiedliche Gewichte. Erst wenn du weißt, wie viel dein Pferd wirklich bekommt, kannst du Energie und Nährstoffe sauber steuern. **Schätzen ist raten, wiegen ist wissen.**

★ Und was ist mit Silvester?

Unterstützende Mittel (z. B. mit Tryptophan) können in speziellen Situationen wie Silvester ein Baustein sein — sie sind aber nicht zur Dauergabe geeignet und ersetzen nie eine stimmige Ration und ruhiges Management. Wenn, dann früh dran sein. **Turnierreiter:** Dopingrelevanz von Zusätzen und Kräutern prüfen (ADMR, Karenzzeiten) — „natürlich“ heißt nicht automatisch „erlaubt“.



Scan mich → alle Podcast-Folgen

Mehr rund um achtsame Fütterung: Podcast „Achtsam füttern“ · Beratung & Kennenlerngespräch → futterplanschmiede.de